Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 42

Artikel: Ursache und Warnung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441761

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Aus meinem Liebesgärtlein. Giuseppe Bacciofaccio



Ich hab' die ganze letzte Nacht Geträumt von meinen Schätzen, Jetzt wird ein Inventar gemacht, Ich will's in Verse setzen.

Denn wenn man an die Mädchen denkt Und ihre süssen Mäulchen, So sind die Worte gleich verschränkt, Zum Vers wird jedes Zeilchen!

In Dagmersellen war einmal Ein Urschi, das mich plagte, Bis ich vor Zorn und Liebesqual Ihr kurzweg Adieu sagte.

Das Anneli von Biberegg, Das liebt ich zum Verzweifeln. Auf einmal nahms ein andrer weg, Wär' er zu allen Teufeln.

Die Vvette wohnt in Colombier, Just in des Dorfes Mitten. Ein Kuß von ihr heilt alles Weh, Mur muß man lang drum bitten.

Es ist ein Ort im Bündnerland. Darin ein schönes Fräulein. Schweiningen wird das Dorf genannt, Zum fressen ist das Säulein.

Mit Namen Atalanta war Ein Kind in Magadino, Die hatte kohlpechschwarzes haar, Gab baccio zum vino.

Wer Guggisberg noch nie betrat, Ist höchlich zu beklagen, Das Vreneli ist so rund und zart Und macht das herz uns schlagen.

Die Liebe ist kein Kinderspiel, Ich habs erfahren müssen; Bei Salome von Zäziwyl Kam teuer mich das Küssen.

In Gwatt bei Thun ein Mädchen ist Und heißt zugleich Susanna; Wer die ein einzig mal nur küßt, Singt sechs Tag' hosianna.

Von Gibenach das Kätterlein Kam freundlich mir entgegen. Mur sollte alles schriftlich sein; Ich will mirs überlegen.

Wenn eine Sarah beißen tut, So hat sie meist hebräerblut; Doch Jüdlein bin und Jüdlein ber, Das schwarze Särchen liebt ich sehr.

In Vögeliseck ein Röslein war, Mit der hab ich verhandelt, Doch in der Suppe war ein haar, Da ward ich umgewandelt.

Ich magerte fast zum Geripp, Als litt ich Not und Mangel, Da Liseli von Niederbipp Mich hatte an der Angel.

Cleopatra vom Katzenstrick, (Im Ländchen Schwyz gelegen), Warvierzehn Tag mein höchstes Glück, Dann gab es Blitz und Regen.

Das Trudeli von Lützelflüh hab ich aufs Knie genommen, Auf einmal ist - ich weiß nicht wie -Faustflink der Vater kommen.

Sind irgendwo im Schweizerland Noch Mädchen disponibel, So schreibt mir nur mit rascher hand, Ich nehm es keiner übel.

Vorsicht ist auch die Mutter der Bundesväterweisheit.

Uebers nächste Bundesbudget Schreit in Bern man Ach und Weh: Elf Millionen Defizit Bring' es, hol's der † † +, mit . . . Uber, wenn auch etwas mies, muß Stimmen folch ein Resultat, Weiß man doch, daß Peffimismus Seine hand im Spiele hat, Denn die Staatsrechnung zeigt fpä-Meift ein anderes Beficht-, [ter Mur - vorsicht'ge Bundesväter Lieben "Beutezüge" nicht . . .

26 **Amtsschimmel** - trab!

Schön wie ein Jylinderhut Wenn man ihn besitzen tut, Wär eleftrischer Bahnbetrieb Much dem Schweizervölklein lieb! Doch es kann noch lange warten, Ch' von seinen Uftenschwarten Bürofratius aufblickt. Den ein fortschritt nie beglückt. Will's elettrisch wie die Preußen Much so bald schon billig reisen, Muß das Völklein, aufgebracht, Erst einmal den Zöpfen weisen, Wie man "Dampf" dahinter macht!

@ Preisabschlag. @

Durch Zürichs Mauern ging die Kunde der dicken Metzger fleischge Runde hat, wenn auch nur mit schwerem Magen, den Ochsenfleischpreis abgeschlagen. Den Grund, den haben sie verschwiegen, doch war er leicht herauszukriegen: Jetzt, wo die Wahlen vor der Thür, da kommen viele Ochsen vür, die blökend nach Mandaten jagen und ochsenartig um sich schlagen. Und viele Ochsen sammeln dann fich um die Ochsenkämpfer an und brüllen laut ihr Beifallsmub verständnisinnia stets sich zu. Die Ochsen mehren sich stets willia. drum ist das Ochsenfleisch jetzt billig.

herzlich bewillkommte forschgenoffen!

Beute bin ich so altertumlich gestimmt und das kommt daher, weil ich im See einen Spazierstecken stecken sah, habe ich wollen oder nicht wollen, an die verehrlich verschwundenen Pfahlbewohner denken müffen. Ich kann mich zwar nicht erinnern, solche gesehen oder mit ihnen gesprochen zu haben, aber ich kann mir ihr Tun und Treiben so lebhaft vorstellen, als war ich Gemeindeammann bei folchen gepfählten Ceuten. Als der See so ziemlich trocken, hab ich selbst in guten Gummisocken bei iso Pfählen nachgegrübelt, was mir der Urzt noch heut verübelt. Was ch in guten Stunden Merkwürdiges dabei gefunden, wirft die Gelehrten über den haufen, fie mögen fluchen oder verdrießlich schnaufen. Knochen und hirsefuchen allerdings hab ich entdeckt überecks und rings. Die Knochen waren, was ich beflagt, hinten und vornen rein abgenagt und zwar so, daß niemand mehr weiß, war das fleisch vom Kalb oder von einer Beig. Much konnte ich nach und nach entwirren, verschiedene Scherben von Kochgeschirren. Das wären nun so Gegenstände, wenn man nicht noch anderes fände, so könnte man allerdings meinen, die Pfahlmenschen würden erscheinen, als totaliter verwildet und weder gefämmt noch gebildet, aber ich habe halt weiter entdeckt, was andern Gelehrten durchaus nicht schmeckt und was beweisen kann Dir mir, die Kerle waren fast so gescheidt wie wir. Daß ich die Sache weiter erhelle, so hab ich gefunden auf folder Stelle, mit gang eigenem Gefühle eine zerbrochene Kaffeemühle, eine Uhrkette, aber nicht gang, einen Opernguder und Rosenfrang, einen zerriffenen faulen frack nebst hofenträger und habersack, ein halsband für hund oder Katz und einen ausgesprochenen Stiefelabsatz. Mun möcht ich doch alle Welt fragen, was soll man dazu sagen? Die Untwort ist wahrlich nicht schwer, es kommt alles von Pfahlbürgern her. Das wird nun wieder hinten und vornen Altertumsforscher mächtig anspornen. Ich werde dabei als erfahrener Mann die herren unterstützen, so viel ich kann und pflichtschuldig von weitern Geschichten meine Herren und Damen unterrichten, indem ich nächstens an den Zürichsee reitle.

Professor Bicheidtle.

Verlorenes Pöstli.

Man wollte gern als Ordner der Finangen RachRreta einen Schweizermann verpflanzen. Der herr ift nämlich Alfoholdirefter, In Folge beffen febr ein Aufgeweckter. Allein in Rreta geht es halt veränderlich. Das Bolf indeffen murbe griechenländerlich, Und die Finangen in fo fester Griechenhut Erzeigen fich gewiß alsbald verzweifelt gut; Und also ift ein Schweizer gar nicht nötlich, Auch Alfohol tut wohl, ift gar nicht tötlich, Und drum ein schöner Spruch jum Troft erbötlich:

"Bleibe im Lande und nähre bich rötlich."

Mordversuch mit "untauglichem Mittel".

Bon seiner Großmutter erhielt ber bumme Teufel eine höllische Ohrfeige, weil er fich jungft ber Sarah Bernhard in nimes mittelst - man benke: bei ihrem "Imbonpoint"! - eines Schlaganfalles bemächtigen wollte ... *

Ursache und Wirkung.

Bom Lebensmarkt.

Beil mancher Streiker im flauen Jahr Nun merkt, daß er ein Rindvieh war — Werden die Metger sogar schon williger Und geben das Ochfenfleisch auch billiger . .

Die Welt ist rund.

Die Welt ist rund und dreht sich um Drum sind die Menschen schwindeldumm! Und dreht die Erde nicht genug, Und bleibt noch mancher mäßig klug, So sorgt des herbstes Ueberfluß, Daß sein Gehirn auch drehen muß.

Die Welt ist rund und dreht sich um, Drum ist im Balkan alles Sturm; Die Türken, Serben und Bulgaren, Die friedlich erst beisammen waren, Sie brüllen Freiheit früh und spät Und drunter all's und drüber geht.

Die Welt ist rund und dreht sich um, Drum passet auf und seid nicht dumm: In Rußland ist die Chol'ra itzt, Gar mancher dort zum letzten schwitzt; Und weil die Erde ostwärts dreht Vielleicht nach West die Chol'ra geht.

Die Welt ist rund und dreht sich um, Drum geht's bei Wahlen manchmal dumm. Wer heute noch ein "Schurke" war, Ein "Lebemann" und "Lügner" gar, Den dreht das Schicksal über Macht, Er wird zum Mationalrat g'macht.

Die Welt ist rund und dreht sich um. Drum find wir alle schwindeldumm. Mur einer ist von allen g'scheidt, Der Erdenflieher Wilbur Wright, Der denkt, wenn doch gedreht muß sein, So dreh ich mich für mich allein!

heilbringende Nacht.

"Die Nacht ift keines Menschen Freund" — Doch unfer nationalrat icheint, Weil er die Unfallversicherung Just in ber Nacht mit Geistesschwung Annahm, der Meinung vom Gegenteil -Er zeigte furchtlos fich - und Beil Hat er in Unglücks und Glends Macht Durch erleuchtete Nachtarbeit gebracht!

Begriffsmilderung.

"Hausherr" und "Hausbesitzer" schallen Barbarisch in bes Mieters Ohr, Denn solchen Leuten "Hauszins" zahlen Müssen, ruft meift Unmut bervor. Unheimelnber bagegen flingt Dem Beutel es wie bem Gemüte, Wenn man dem Hauswirt pünktlich bringt Für die Gaftfreundlichkeit -

Mietel . . .